

Überarbeiteter Abstract für den 2.Kongress der Teilhabeforschung am 15.-16.09.2021, Münster, Themenbereich Kommunikation, Einzelvortrag zum Thema

„Barrierefreiheit von Informationen zu Hören und Hörtechnik aus Sicht von älteren Menschen mit einer Hörschädigung“

Ulrike Weber, Grit Böhme, Christa Schlenker-Schulte, Magdalena Schmidt, Agnes Weber, Sophie Weber

Forschungsstelle zur Rehabilitation von Menschen mit kommunikativer Behinderung (FST) e. V. an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Das Projekt „Autonomie-Ressource Information und Kommunikation_aktiv hören (AutaRK_aktiv hören)“ (Vorhabennummer ZS/2019/07/99750) ist Teil des Forschungsverbundes „Autonomie im Alter“ und wird gefördert durch die Europäische Union (EFRE) und dem Bundesland Sachsen-Anhalt.

Fragestellung

Ziel des Projekts „Autonomie-Ressource Information und Kommunikation_aktiv hören (AutaRK_aktiv hören)“ ist es, die negativen Folgen einer unversorgten Hörminderung im Alter wie soziale Isolation und eingeschränkte Teilhabe zu minimieren. Es soll erreicht werden, dass Hörgeräte, die im Alter erworben werden, auch wirklich getragen werden und nicht als „Schubladengeräte“ ungenutzt bleiben. Daher sollen die Kontext-Faktoren (ICF) identifiziert werden, die die Akzeptanz für das Tragen von Hörtechnik fördern oder hindern. Ein besonderer Fokus wird dabei auf die barrierefreie und zielgruppenadäquate Gestaltung der Informationen zu Hörtechnik bzw. zum Umgang mit Hörtechnik gelegt.

Methodik

In der Mixed Methods Studie (qualitative und quantitative Befragung) werden im quantitativen Teil ältere Menschen mit einer Hörschädigung und einer Versorgung durch Hörgeräte anhand eines standardisierten Fragebogens (Paper-Pencil- und Online-Version) befragt, welche Informationen sie zum Thema „Hören und Hörtechnik“ nutzen und wie sie diese Informationen hinsichtlich ihrer Zugänglichkeit, Lesbarkeit und Umsetzbarkeit beurteilen.

Ergebnisse

An der quantitativen Befragung beteiligten sich N=170 Teilnehmende. Die ersten Analysen weisen darauf hin, dass der überwiegende Teil der Teilnehmenden die von ihnen genutzten Informationsquellen im Hinblick auf die Lesbarkeit positiv beurteilt. Es lässt sich eine Tendenz hin zur negativeren Bewertung von der Anschaulichkeit und Verständlichkeit hin zur konkreten Umsetzung bzw. Einprägbarkeit feststellen. Vor allem die Nützlichkeit der Informationen bei Schwierigkeiten mit dem Hörgerät wird am häufigsten von den Befragten verneint.



Schlussfolgerung

Die bestehenden Informationen scheinen für die Zielgruppe nur bedingt geeignet zu sein.

Weitere Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Teilnehmenden sich hauptsächlich Informationen im Rahmen eines persönlichen Gesprächs mit der Akustikerin oder dem Akustiker wünschen, dort aber oft zu viele Informationen auf einmal angeboten werden.

Daher stellt sich die Frage, ob Informationen über ein Medium, das dialogisch ist und über einen längeren Zeitraum sukzessiv und bedarfsorientiert einen Austausch ermöglicht, sinnvoll sein könnten.